

# Gesundheitsclub schließt Lücke zwischen öffentlich und privat

Keine Wartezeiten und ein Gespräch mit dem Arzt. Und das alles zum Kassentarif. Allerdings nur für Clubmitglieder.

Von Verena Langegger

**Innsbruck, Wien** – Seit 2011 versuchen Christoph Saueremann und sein Team eine Lücke im Gesundheitssystem zu schließen. Der Pharmamanager organisiert auf 1200 Quadratmetern für den Gesundheitsclub Mediclass ein Ärztezentrum in der Wiener Krieau. Dort bekommen die Patienten private Gesundheitsvorsorge zum Kassentarif. Für den Betrag von 26,90 Euro monatlich bietet der Club Vorteile – für Pa-

„Kosten für eine Assistentin oder teure Geräte werden von Mediclass übernommen.“

Christoph Saueremann  
(Geschäftsführer Mediclass)

tienten und Mediziner.

Kranke erhalten schnell einen Termin beim haus-eigenen Facharzt, monatelange Wartezeiten gibt es keine. Bezahlen muss der Patient sofort, allerdings kein Privatärzterhonorar, sondern den Krankenkassentarif. Und dieser wird voll ersetzt.

Auch die Ärzte hätten im Ärztezentrum nur Vorteile, erklärt Saueremann: „Overhead-Kosten wie Miete, der Gehalt für eine Assistentin oder das Leasing für teure Geräte entfallen, diese Kosten

werden von Mediclass übernommen.

Für den Präsidenten der Ärztekammer, Artur Wechselberger, ist der Gesundheitsclub ein weiterer Versuch, Privatmedizin günstiger anbieten zu können. Damit werde den Wünschen von Patienten nachgekommen. Diese Schiene, neben ambulanter und privater Zusatzversicherung, zeige jedenfalls erneut „den Zustand des Systems“ auf.

„Es ist bekannt, was es braucht, um ein schlagkräftiges medizinisches System zu ermöglichen“, betont Wechselberger. Und kritisiert die Politik der Krankenkassen. So werde das Kassensystem zurückgefahren, es gebe keine neuen Arztstellen. Daher befinde sich bereits die Hälfte aller Ärzte außerhalb dieses Systems, – als teure Privatärzte.

Und das sei auch kein Wunder. Der Leistungskatalog sei nicht mehr modern. Sehr viele Untersuchungen, die in der modernen Medizin Standard seien, könnten immer noch nicht verrechnet werden. Zudem seien die Honorare limitiert. Kassen würden für die Leistungen der Ärzte schon wenig vergüten. Ein Arzt, der flott und viel arbeitet, werde aber noch zusätzlich von der Kasse bestraft, denn seine Honorare würden ab einer



Zeit für ein Gespräch ist bei einem Mediziner mit Kassenvertrag kaum möglich.

Foto: iStock

gewissen Zahl gedeckelt. Doch diese Kritik der Ärztekammer sei nicht neu, sagt Wechselberger. Immer wieder werde eine Umstrukturierung gefordert: Erleichterungen fbei der Errichtung von Gruppenpraxen oder höhere Honorarsätze.

Dann könnte auch von Kassenärzten mehr auf die Bedürfnisse der Kranken eingegangen werden. Diese wollen zum Beispiel mehr Zeit für Auf- und Erklärungen. Mit mehr Geld könnten Ärzte auch motiviert werden, Randzeiten zu bespielen. Etwa Abende oder Wochenenden. Dies würde auch zur schon lange geforderten Entlastung der Spitalsambulanzen beitragen. Kritisiert wurden die Folgen der Einsparungsopo-

litik der Krankenkassen erst kürzlich in einer vom Hauptverband selbst präsentierten Studie vom Institut Fessel-GfK. So fürchtet fast jeder dritte Befragte Leistungskürzungen und vier von zehn gaben an, sie wünschten sich mehr Zuwendungsmedizin. Ein Viertel wünscht sich längere Öffnungszeiten in den Ordinationen.

Ärztkeammervizepräsident Johannes Steinhart stellte daraufhin die wohl berechtigte Frage, wie oft sich die Sozialversicherung diese Forderungen ihrer Versicherten noch anhören wolle, bevor sich am System tatsächlich

etwas ändere. Bis sich im System der Sozialversicherungen tatsächlich etwas tut, bleibt wohl nur der Griff in die Geldbörse. Sei es bei einer privaten oder ambulanten Zusatz-

„Es ist bekannt, was es braucht, um schlagkräftige Medizin zu ermöglichen.“

Artur Wechselberger  
(Ärztekammerpräsident)

versicherung oder eben einem Gesundheitsclub.

Ein Nachteil: So richtig frei ist die Arztwahl etwa

bei Mediclass nicht, gewählt werden können nur die Ärzte, die auch im Club sind. 4000 Mitglieder konnte Mediclass seit 2011 anwerben, der Plafond sei damit noch nicht erreicht. Ärztezentren in Innsbruck, Graz und Linz sind geplant.